© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schwalben vertrieben hat. Ein anderer Vogel hat sichs darin bequem gemacht, und zwar ein Zaunkönig. Die weite Oeffnung, welche die Rauchschwalbe oben am Neste läßt, hat der kleine Baukünstler zu beiden Seiten mit Moos verstopft; in der Mitte der Oeffnung hat er einen Eingang freigelassen in der Größe, wie es bei allen Nestern des Zaunkönigs zu sehen ist und heute ist das Weibchen bereits am Brüten. Um nun zu erfahren, auf welchem Wege der Zaunkönig ins Innere des Hauses gelange, ob die Thür oder ein Fenster offen stehe oder sonst ein Eingang oder Schlupfloch vorhanden sei, bat ich Herrn Schnüll um weitere Aufklärung, worauf am 7. Juni die Nachricht einlief, daß der obere Flügel der Scheunenthür Tag und Nacht offen sei, daß aber der Zaunkönig immer nur ein kleines, zu ebener Erde befindliches Hühnerloch zum Ein- und Ausfliegen benutze. Gleichzeitig machte mir aber auch Herr Schnüll die interessante Mittheilung, daß sich nicht allein in seinem Hause ein Zaunkönignest im Schwalbenneste befinde, sondern daß auch noch zwei Hausbesitzer seines Dorfes das Vergnügen hätten, den kleinen Gast auf ihrer Dreschtenne als Brutvogel beherbergen zu können. Da sich annehmen läßt, daß die im Hause ausgebrüteten und aufgewachsenen Zaunkönige später bei Gründung eines eigenen Hausstandes wieder im Inneren der Gebäude sich ein Nistplätzchen erküren werden, so dürfte nach Verlauf von Jahren der Zaunkönig in jenem Dorfe zum wahren Hausvogel geworden sein. Daß aber mit dem Einzuge des Zaunkönigs die Rauchschwalben das Haus verlassen könnten, läßt sich nicht gut annehmen, man darf nur nicht versäumen, ihnen anderweit Gelegenheit zur Anlage eines neuen Nestes zu bieten. Rauchschwalbengezwitscher und Zaunkönigsgesang auf dem Hausflur! Kann der Naturfreund sich Schöneres wünschen?

Ueber Abnahme einiger Vogelarten in meinen Beobachtungsgebieten.

Von Rich. Schlegel.

Zu den räthselhaften Erscheinungen im Leben der Vögel gehört auch das Seltenerwerden mancher Arten innerhalb eines bestimmten Gebietes, in dem die Existenzbedingungen für die betreffenden Arten stets dieselben geblieben sind. In erster Linie ist es der Wendehals (Jynx torquilla Linn.), dessen Abnahme mir ganz besonders auffallend erscheint. Vor vielleicht 5 Jahren war derselbe in meiner Heimath Wildenfels eine ziemlich häufige Erscheinung. Im Obstgarten bei unserer Wohnung brüteten zum ganz besonderen Verdrusse der Blaumeisen alljährlich 2 Paare in den kernfaulen Obstbäumen. Auch in der näheren und ferneren Umgebung des Gartens konnte man allenthalben den charakteristischen Ruf des Vogels vernehmen. Als Schüler habe ich es mir öfters während der Pfingstferien zum Vergnügen gemacht,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

den in die Nisthöhle geschlüpften Wendehals mit dem Schmetterlingsnetze zu fangen, ohne daß deswegen das occupirte Astloch vom freigelassenen Vogel verschmäht worden wäre. Seit 1889 schon vermisse ich in meinem Tagebuche unter den beobachteten Vögeln von Wildenfels den Wendehals. Ein diesjähriger, vom 10.—12. Mai dauernder Aufenthalt, bei dem ich mir u. a. auch die Auffindung des Wendehalses zur Aufgabe stellte, war in diesbezüglicher Hinsicht völlig resultatlos. Weder von meinem Vater, noch von anderen Vogelkennern und -Liebhabern, die ich auf das Fehlen des Vogels aufmerksam machte, ist mir bis heute etwas vom „Perlhans" gemeldet worden. Im Frühjahr 1888 bemerkte ich in meinem jetzigen Wirkungskreise einen auf dem Zuge begriffenen Wendehals an einem Waldrande. Am nördlichen Ende des Dorfes brütete noch im vorigen Jahre ein Paar in einem Obstgarten. In diesem Jahre ist es mir auch hier nicht vergönnt gewesen, ein einziges Exemplar des Vogels beobachten zu können.

Bezüglich der Spechtmeise (Sitta caesia Meyer) habe ich dieselben Beobachtungen gemacht, wie sie Herr Hofrath Liebe in „Cabanis Journal" 1878 S. 23 niedergelegt hat. Recht gern und lebhaft erinnere ich mich aus meinen Knabenjahren, wie der Vater aus dem Stellbauer anstatt eines Zeisigs eine Spechtmeise nahm, die ich dann in nicht geringer Freude in einen geräumigen Käfig setzte und mich an ihrem lauten Hämmern erfreute, bis mir der Vater, wohl aus Besorgniß um seine Mehlwürmerzucht, einzureden versuchte, daß sich das Thier bald den Kopf beschädigen werde, worauf ihm dann die Freiheit geschenkt wurde. Wie oft habe ich mich als Knabe an dem flinken Auf- und Abwärtsklettern der „Blauspechte" erfreut, die in ziemlicher Anzahl unsern Obstgarten belebten. Heute muß ich zu meinem Leidwesen konstatiren, daß es mir schon seit mehreren Jahren nicht vergönnt gewesen ist, einen Kleiber beobachten zu können. Ein mir befreundeter Förster in der Nähe meiner Heimath übersandte mir vergangenen Winter ein Exemplar mit der lakonischen Bemerkung: „seltener Vogel". In hiesiger Gegend, in der ich nun ziemlich 4 Jahre weile, ist mir noch nie ein Stück zu Gesicht gekommen. Präparator Wilde in Hohenstein versicherte mir, daß die Spechtmeise „äußerst selten" geworden sei.

Unsere anmuthige Gebirgsstelze (Motacilla sulphurea, Bechst.) konnte ich an den Bächen meines Wohnortes im vergangenen Jahre ziemlich häufig beobachten. Meine Schulknaben, die sich infolge meiner Anregungen lebhaft für den Vogel interessirt hatten und mir sogar über das Balzspiel desselben aus eigener Beobachtung referiren konnten, brachten mir zu verschiedenen Malen Berichte über Nester mit Eiern oder Jungen. Ich selbst traf sie bei jeder Exkursion in mehrfacher Kopfzahl und konnte sie in der Nähe meiner Wohnung beim Brutgeschäft beobachten. In den Wintern 88—89 und 89—90 überwinterten mehrere Stücke hier, und habe ich mehreremale, einmal sogar im Schulgarten, den angenehmen Gesang vernommen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Vergangenen Winter nun habe ich hier und in der Umgebung kein einziges Exemplar auffinden können; selbst alle Nachfragen bei Schulknaben blieben resultatlos. Am 11. März endlich ließ zu meiner freudigen Ueberraschung ein Männchen das erste Mal seinen Lobgesang von einem Baume herab fleißig erschallen; ich konnte mich aber, da wenig Deckung vorhanden war, nicht weit genug nähern, um aus der Färbung der Kehle das Alter bestimmen zu können. Später erkannte ich es durch das Glas als einjähriges Männchen, da die schwarzen Kehlfedern mit einigen weißen untermischt waren. Nach eingetretenem ziemlich starken Schneefall verschwand das Männchen. Ich vermuthe, daß es aus Nahrungsmangel eingegangen ist, da mir am 28. März ein Weibchen überbracht wurde, das dermaßen abgemagert und ermattet war, daß es beim Stopfen mit Würmern in der Hand starb. Am 10. April hörte ich von meiner Wohnung aus ein zweites Männchen oft eine Viertelstunde lang eifrig singen. Bei der vorgerückten Jahreszeit, in welcher ich voriges Jahr schon das erste vollzählige Gelege fand, schien sich die Liebe gewaltig zu regen, weswegen es weit weniger vorsichtig war, als ich es sonst bei Gebirgsstelzen gewohnt bin. Ganz ohne Deckung konnte ich mich bis unter den Baum pirschen, von welchem der Vogel seine Strophe herabsang. Ich erkannte ihn als rein ausgefärbtes altes Männchen mit ganz schwarzer Kehle, deren hellere Federränder man nur in der Nähe bemerkt. Nach achttägigem vergeblichen Liebeswerben verließ das Thierchen die Gegend. Als ich darauf den Hermsdorfer Bach, eine die Jahre vorher als Eldorado für Gebirgsstelzen kennen gelernte Oertlichkeit absuchte, fand ich nur ein einzelnes Männchen, das nach der Aussage eines Verwalters alljährlich in der Mauer der Spinnfabrik niste. Am Bache meines Wohnortes, an dessen Ufern 1890 wenigstens 8 Paare brüteten, fand ich kein einziges Stück. Dasselbe war auch bei dem von Hohenstein kommenden Goldbache der Fall, in dessen Ufergemäuer ich im Vorjahre zwei Nester fand. Vom 15.—26. Juni ließ wieder ein zugewandertes Männchen in der Nähe meiner Wohnung sein helles tizizizizi erschallen, verschwand aber ebenso räthselhaft, als es gekommen war. Leider ist es mir nun nicht vergönnt, eingehendere Studien über den jährigen Bestand anstellen zu können, da ich mit 1. Oktober einem Rufe nach Leipzig zu folgen gedenke. —

Ueber unsern Girlitz (Serinus hortulanus Koch) konnte ich im „2. Jahresberichte (1886) der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen" berichten: „Bei Wildenfels, Ober- und Niederscheibe häufiger Brutvogel." Während der Jahre 1882—86 war betreffs dieser Species in Wildenfels und den umliegenden Ortschaften stets eine merkliche Zunahme wahrzunehmen. In unserm Obstgarten zeigten sich im Frühling stets wenigstens zwei Männchen, und habe ich damals einige Stück für meine Sammlung erhalten. Auch in Schneeberg konnte ich als Schüler seinerzeit beobachten, wie sich 4—5 Girlitze alltäglich Vormittags auf dem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Turnplatze umhertrieben. Ferner bemerkte ich zu meiner Freude bei der ersten Anstellung in Scheibenberg, wie hin und wieder ein Girlitz vom tiefer gelegenen Orte Oberscheibe aus seine Streifereien bis nach erstgenanntem Orte ausdehnte. Von Scheibenberg aus lauten seit 2—3 Jahren die Nachrichten, daß das Vögelchen schon als seltener zu verzeichnen sei, während ich schon seit einigen Jahren in Wildenfels kein Stück mehr angetroffen habe. Aus Schönau bei Wildenfels erhielt ich die Nachricht, daß daselbst, wenn auch vereinzelt, der Girlitz noch niste. In Gersdorf hörte ich 1889 und 1890 während des ganzen Sommers ein Männchen singen, während mir heuer am 27. April nur ein Stück auf dem Durchzuge begegnet ist.

Die letzte Spezies, deren Abnahme als eine ganz auffällige bezeichnet werden muß, ist die Wachtel (Coturnix dactylisonans M.). Aus meinen Kinderjahren ist mir noch erinnerlich, wie es damals die meisten Wachtelliebhaber unter den Landleuten gab. Man erhielt die Vögel von Fängern, die bezüglich des Wachtelfangens eine gewisse Berühmtheit erlangt hatten. Im Jahre 1888 habe ich die Wachtel in Wildenfels das letzte Mal gehört. Sie soll sich in der Umgebung alljährlich, wenn auch in ganz vereinzelten Stücken, wieder einfinden, wird aber gar bald, auch von stundenweit entfernt wohnenden Fängern ausgespürt und für den Käfig gefangen. Meines Wissens ist von dortigen Jägern während der Jahre, in denen die Wachtel noch häufiger auftrat, nie ein Exemplar erlegt worden. In hiesiger Gegend habe ich die Wachtel nie bemerken können. Präparator Wilde in Hohenstein besitzt jedoch ein Stück, das vor Jahren einmal auf der Hühnersuche erbeutet wurde. Für die rapide Abnahme trifft den Fänger wohl nur der letzte Vorwurf, da sonst verschiedene Sänger die alljährlich wieder in gleicher Häufigkeit auftreten, längst aus dem Gebiete verschwunden sein müßten.

Zu meiner Freude kann ich jedoch auch nach so mancher unerfreulichen Beobachtung die Thatsache konstatiren, daß manche andere Spezies wieder in erfreulicher Zunahme begriffen ist. Namentlich ist es der Gartenspötter (Hypolais salicaria Bp.), der alljährlich in bemerkenswerth stärkerer Kopfzahl auftritt. Ich behaupte nicht zu viel, wenn ich jedes geeignete Dorfgärtchen als Brutgebiet je eines Spötterpaares bezeichne. Auch kleineres oder größeres Buschholz in der näheren und ferneren Umgebung beherbergt den Spötter regelmäßig. Das erste Mal beobachtete ich heuer, wie sich zwei Männchen um ein in der Nähe meiner Wohnung liegendes Gebiet eifrig befehdeten. In einer Entfernung von ca. 150 Schritten hatte ich in diesem Jahre 3 brütende Paare ausgemacht. Eins von ihnen baute in einen dichten Weißdornzaun. Ueber das Nisten des Spötters in dornentragenden Gebüschen sind mir bis jetzt aus eigener Beobachtung zwei Fälle bekannt geworden, über die ich ausführlicher kürzlich an Herrn v. Tschusi zu Schmidhoffen berichtet habe.

Das erste Mal ist es mir in diesem Jahre auch vergönnt gewesen, den schwarz-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

rückigen Fliegenfänger (Muscicapa luctuosa Linn.) in der Freiheit beobachten zu können. Für Scheibenberg ist derselbe seitens meines Freundes A. Markert als regelmäßiger Frühjahrs-Durchzugsvogel konstatirt worden. Entsprechende Belegstücke befinden sich in meiner Sammlung. Ein auf dem Zuge begriffenes Männchen beobachtete ich hier am 25. April. Ich gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, daß mit diesem Jahre Musc. luctuosa in Wildenfels als Brutvogel aufgetreten ist, da ich vom 10.—12. Mai ein Paar in unserm Obstgarten beobachten konnte.

Ornithologisches aus dem britischen Museum.

Von Carl Parrot.

Selten wohl ist es den Veranstaltern zoologischer Sammlungen gelungen, dem Publikum in dem Grade anregend und belehrend gegenüberzutreten, wie dies im Britischen Museum in London geschehen ist. Wenn wir hier nur die Ornithologie ins Auge fassen, so sind es neben der ja weltbekannten, in ihrer Reichhaltigkeit einzig dastehenden, Sammlung ausgestopfter Vögel in Sonderheit zwei Abtheilungen, welche den Laien wie den angehenden Forscher in gleicher Weise einführen in die Elementarbegriffe der Ornithologie, ihm Einblick gewähren in die Resultate ornithologischer Forschung und ihm an der Hand trefflich ausgewählter Objekte die Richtschnur weisen für den einzuschlagenden Weg eines erfolgreichen Studiums: die Darstellung der Leibesbeschaffenheit des Vogels und die seiner Lebensäußerungen. Was nun den ersteren Punkt betrifft, so ist es leicht ersichtlich, wie wichtig es ist, einerseits auch weiteren Kreisen durch eine zweckmäßig geordnete Ausstellung anatomischer und morphologischer Präparate Verständniß und Interesse für diese Dinge zu erwecken, ihnen quasi spielend Begriffe beizubringen, die sie schwerlich aus Büchern sich würden angeeignet haben, andererseits den Fachstudirenden durch Darbietung solcher Lehrmittel zu unterstützen und ihm das Eindringen in diese Verhältnisse zu erleichtern. „Introductory or elementary morphological Collection“ wird diese Sammlung genannt. Sie ist, wie es im Führer*) heißt, „dazu bestimmt, die wichtigsten Verhältnisse der Struktur der Haupttypen des Thier- und Pflanzenreiches darzustellen und die Fachausdrücke zu lehren, die gekannt sein sollten, bevor man mit einem erfolgreichen Studium des systematischen Theiles der Sammlungen beginnen kann.“ Die Kasten mit den Präparaten sind in den Nischen der imposanten Centralhalle des Museums aufgestellt. Bevor ich jedoch auf eine kurze Besprechung dieser Abtheilung eingehe, sei es mir gestattet, einige Worte über das Aeußere des naturhistorischen Museums vorauszuschicken.

---

*) General-Guide to the British Museum (Natural History) verfaßt vom Director W. H. Flower.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: 16

Autor(en)/Author(s): Schlegel Richard

Artikel/Article: Ueber Abnahme einiger Vogelarten in meinen Beobachtungsgebieten. 339-343